

Autogewerbe

# Angst vor Konkursen

**Eine mögliche Gesetzesänderung alarmiert die Garagisten: Sie fürchten, dass sich das Garagennetz in der Schweiz ausdünnen könnte.**

FDP-Nationalrat Markus Hutter (Zürich) fürchtet um seine unternehmerische Freiheit als Garagist. Der Grund: Im Mai 2010 laufen in der EU die Kraftfahrzeug-Wettbewerbsregeln aus. Eine Verlängerung ist momentan umstritten. Sollten sie nicht weitergeführt werden, wäre es gut möglich, dass die Entscheidung in der Schweiz übernommen würde. Zudem steht in der Schweiz die entsprechende Regelung im Kartellgesetz unter Beschuss.

## Zu viel Abhängigkeit

Hutter führt in Winterthur und Schaffhausen eine Garage mit BMW- und Mini-Cooper-Autos. Die Hutter Auto Riedbach Garage verkauft und wartet zudem Renault- und Dacia-Fahrzeuge. Nun hat er Angst vor einem Rückfall in alte Zeiten: «Vor 2002 konnte ich pro Firma nur eine Marke führen. Eine Zusammenarbeit mit einer anderen Marke

**«Alternative Bezugsquellen erlauben ein Sparpotenzial von bis zu 20 Prozent.»**

MARKUS HUTTER,  
GARAGIST

hätte mir vom Hersteller verboten werden können. Die Abhängigkeit von einer Marke war dadurch enorm», so Hutter.

Ende 2002 regelte die Eidgenössische Wettbewerbskommission das Verhältnis zwischen Herstellern und Händlern mit der Kraftfahrzeug-Bekanntmachung neu. 2004 folgte die rechtliche Abstützung im revidierten Kartellgesetz: «Damit wurde ich unternehmerisch freier. Ich könnte bei Bedarf Parallelimporte tätigen oder Ersatzteile direkt und nicht nur über den Marken-

partner bestellen», so Hutter.

Dies wirkt sich positiv auf die Rendite des Händlers und den Endpreis für den Kunden aus. Vor allem bei den Ersatzteilen beanspruchen die Hersteller grosse Margen für sich. «Alternative Bezugsquellen erlauben ein Sparpotenzial von bis zu 20 Prozent», so Hutter.

Im Kampf gegen eine Gesetzesänderung setzt der Autogewerbe-Verband Schweiz (AGVS) auf eine noch unveröffentlichte Studie der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften. Sie führte eine Umfrage bei rund 4700 Garagisten durch. Die Studie, welche unserer Zeitung auszugsweise vorliegt, warnt vor einer Rechtslagenänderung:

● **Preise:** «Es dürfte zu Preissteigerungen kommen», so das Fazit der Studie, weil das faktische Verbot von Mindest- und Festpreisen dahinfallen würde. Vor 2002 seien zum Teil bis zu 15 Prozent günstigere Grau-Importe im Markt aufgetaucht, so AGVS-Präsident Urs Wernli.

● **Kündigungsfrist:** Die zweijährige Kündigungsfrist würde wegfallen. «In der Rezession wäre dies fatal, da jede Kreditwürdigkeit fehlen würde», so Wernli, «es drohen Massenkonkurse.»

Wernlis Befürchtung hängt nicht zuletzt von den weiteren Punkten ab, welche die Studie thematisiert. So könnten die Hersteller den Händlern zum Beispiel verbieten, weitere Verkaufsstellen zu errichten. Laut Wernli würden die Hersteller ihre Autos dann vermehrt in den Ballungszentren verkaufen. Und bei den Ersatzteilen ist laut Studie damit zu rechnen, «dass die Werkstätten in der Praxis gezwungen werden, die in der Regel teureren Originalersatzteile über den Hersteller zu beziehen». Auch der rechtlich garantierte Zugang zu technischen Informationen fiel weg. Vor allem freie Garagen ohne Markenpartner sind aber auf diese Informationen angewiesen.

## Unruhe verhindern

Sogar die möglichen Profiteure einer Gesetzesänderung stellen sich auf die



Argus Ref 36483309

Seite der Garagisten: «Wir würden es begrüßen, wenn die KFZ-Bekanntmachung und das Kartellgesetz vorläufig nicht abgeändert würden, da damit unnötige Unruhe im Markt entstehen würde», sagt Andreas Burgener, Chef von Importeure-Verband Auto Schweiz.

**BENJAMIN WEINMANN**

---

Argus Ref 36483309

Autogewerbe

# Angst vor Konkursen

**Eine mögliche Gesetzesänderung alarmiert die Garagisten: Sie fürchten, dass sich das Garagennetz in der Schweiz ausdünnen könnte.**

FDP-Nationalrat Markus Hutter (Zürich) fürchtet um seine unternehmerische Freiheit als Garagist. Der Grund: Im Mai 2010 laufen in der EU die Kraftfahrzeug-Wettbewerbsregeln aus. Eine Verlängerung ist momentan umstritten. Sollten sie nicht weitergeführt werden, wäre es gut möglich, dass die Entscheidung in der Schweiz übernommen würde. Zudem steht in der Schweiz die entsprechende Regelung im Kartellgesetz unter Beschluss.

## Zu viel Abhängigkeit

Hutter führt in Winterthur und Schaffhausen eine Garage mit BMW- und Mini-Cooper-Autos. Die Hutter Auto Riedbach Garage verkauft und wartet zudem Renault- und Dacia-Fahrzeuge. Nun hat er Angst vor einem Rückfall in alte Zeiten: «Vor 2002 konnte ich pro Firma nur eine Marke führen. Eine Zusammenarbeit mit einer anderen Marke

**«Alternative Bezugsquellen erlauben ein Sparpotenzial von bis zu 20 Prozent.»**

MARKUS HUTTER,  
GARAGIST

hätte mir vom Hersteller verboten werden können. Die Abhängigkeit von einer Marke war dadurch enorm», so Hutter.

Ende 2002 regelte die Eidgenössische Wettbewerbskommission das Verhältnis zwischen Herstellern und Händlern mit der Kraftfahrzeug-Bekanntmachung neu. 2004 folgte die rechtliche Abstützung im revidierten Kartellgesetz: «Damit wurde ich unternehmerisch freier. Ich könnte bei Bedarf Parallelimporte tätigen oder Ersatzteile direkt und nicht nur über den Marken-

partner bestellen», so Hutter.

Dies wirkt sich positiv auf die Rendite des Händlers und den Endpreis für den Kunden aus. Vor allem bei den Ersatzteilen beanspruchen die Hersteller grosse Margen für sich. «Alternative Bezugsquellen erlauben ein Sparpotenzial von bis zu 20 Prozent», so Hutter.

Im Kampf gegen eine Gesetzesänderung setzt der Autogewerbe-Verband Schweiz (AGVS) auf eine noch unveröffentlichte Studie der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften. Sie führte eine Umfrage bei rund 4700 Garagisten durch. Die Studie, welche unserer Zeitung auszugsweise vorliegt, warnt vor einer Rechtslagenänderung:

● **Preise:** «Es dürfte zu Preissteigerungen kommen», so das Fazit der Studie, weil das faktische Verbot von Mindest- und Festpreisen dahinfallen würde. Vor 2002 seien zum Teil bis zu 15 Prozent günstigere Grau-Importe im Markt aufgetaucht, so AGVS-Präsident Urs Wernli.

● **Kündigungsfrist:** Die zweijährige Kündigungsfrist würde wegfallen. «In der Rezession wäre dies fatal, da jede Kreditwürdigkeit fehlen würde», so Wernli, «es drohen Massenkonkurse.»

Wernlis Befürchtung hängt nicht zuletzt von den weiteren Punkten ab, welche die Studie thematisiert. So könnten die Hersteller den Händlern zum Beispiel verbieten, weitere Verkaufsstellen zu errichten. Laut Wernli würden die Hersteller ihre Autos dann vermehrt in den Ballungszentren verkaufen. Und bei den Ersatzteilen ist laut Studie damit zu rechnen, «dass die Werkstätten in der Praxis gezwungen werden, die in der Regel teureren Originalersatzteile über den Hersteller zu beziehen». Auch der rechtlich garantierte Zugang zu technischen Informationen fiel weg. Vor allem freie Garagen ohne Markenpartner sind aber auf diese Informationen angewiesen.

## Unruhe verhindern

Sogar die möglichen Profiteure einer Gesetzesänderung stellen sich auf die



Argus Ref 36483303

Seite der Garagisten: «Wir würden es begrüssen, wenn die KFZ-Bekanntmachung und das Kartellgesetz vorläufig nicht abgeändert würden, da damit unnötige Unruhe im Markt entstehen würde», sagt Andreas Burgener, Chef von Importeure-Verband Auto Schweiz.

*BENJAMIN WEINMANN*

---

Argus Ref 36483303